

Helga Simchen

AD(H)S und Hochbegabung

Lern- und Verhaltensprobleme
trotz hoher Intelligenz

Kohlhammer

Kohlhammer

Die Autorin



Dr. med. Helga Simchen war zunächst Oberärztin der Kinderklinik und dann wissenschaftlich und klinisch als Oberärztin tätig in der Kinder- und Jugendpsychiatrie und Neurologie der Medizinischen Akademie Magdeburg. Dort arbeitete sie in enger Kooperation mit dem Institut für Neurobiologie und Hirnforschung auf dem Gebiet der Aufmerksamkeits-, Lern- und Leistungs- sowie Verhaltensstörungen bei Kindern und Jugendlichen. In der ehemaligen DDR galt sie als Spezialistin für die Problematik der hyperaktiven Kinder. Schwerpunkte waren dabei die Früherfassung von Teilleistungsstörungen (z. B. Legasthenie), der Komorbiditäten des Hyperkinetischen Syndroms (HKS) sowie der Tic- und Tourette-Symptomatik. Im Vorstand der Gesellschaft für Rehabilitation war sie über viele Jahre als Arbeitsgruppenleiterin tätig. Sie hatte einen Lehrauftrag über Psychiatrie und Neurologie im Kindes- und Jugendalter und Entwicklungsneurologie mit Lehrauftrag am Institut für Rehabilitationspädagogik. Ihr Arbeitsschwerpunkt waren die neurobiologischen und psychosozialen Ursachen der Aggressivität bei Kindern und Jugendlichen.

Dr. med. Helga Simchen hat eine abgeschlossene Ausbildung als Fachärztin für Kinderheilkunde, für Psychiatrie und Neurologie für Kinder- und Jugendliche, Verhaltenstherapie und tiefenpsychologische Psychotherapie und Systemische Familientherapie. Der breite Fundus ihres Wissens und die täglichen Erfahrungen aus ihrer Spezialpraxis für AD(H)S und Teilleistungsstörungen in Mainz verleihen ihr eine besondere Befähigung, sich mit dem zukunftsweisenden Thema der Hochbegabung bei AD(H)S zu beschäftigen. Während ihrer praktischen Tätigkeit in Mainz diagnostizierte und behandelte sie viele Patienten mit AD(H)S und Hochbegabung. Sie stellte auch als eine der ersten Therapeuten einen Zusammenhang von AD(H)S und Essstörungen her. Dabei behandelte sie nicht nur die betroffenen Kinder und Jugendlichen, sondern ebenso die mit dem AD(H)S verknüpfte Problematik der Familie und des sozialen Umfeldes mit deren Psychodynamik.

Helga Simchen

AD(H)S und Hochbegabung

Lern- und Verhaltensprobleme trotz hoher
Intelligenz bei Kindern und Jugendlichen

Verlag W. Kohlhammer

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Pharmakologische Daten, d. h. u. a. Angaben von Medikamenten, ihren Dosierungen und Applikationen, verändern sich fortlaufend durch klinische Erfahrung, pharmakologische Forschung und Änderung von Produktionsverfahren. Verlag und Autoren haben große Sorgfalt darauf gelegt, dass alle in diesem Buch gemachten Angaben dem derzeitigen Wissensstand entsprechen. Da jedoch die Medizin als Wissenschaft ständig im Fluss ist, da menschliche Irrtümer und Druckfehler nie völlig auszuschließen sind, können Verlag und Autoren hierfür jedoch keine Gewähr und Haftung übernehmen. Jeder Benutzer ist daher dringend angehalten, die gemachten Angaben, insbesondere in Hinsicht auf Arzneimittelnamen, enthaltene Wirkstoffe, spezifische Anwendungsbereiche und Dosierungen anhand des Medikamentenbeipackzettels und der entsprechenden Fachinformationen zu überprüfen und in eigener Verantwortung im Bereich der Patientenversorgung zu handeln. Aufgrund der Auswahl häufig angewandeter Arzneimittel besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit.

Die Wiedergabe von Warenbezeichnungen, Handelsnamen und sonstigen Kennzeichen in diesem Buch berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese von jedermann frei benutzt werden dürfen. Vielmehr kann es sich auch dann um eingetragene Warenzeichen oder sonstige geschützte Kennzeichen handeln, wenn sie nicht eigens als solche gekennzeichnet sind.

Es konnten nicht alle Rechtsinhaber von Abbildungen ermittelt werden. Sollte dem Verlag gegenüber der Nachweis der Rechteinhaberschaft geführt werden, wird das branchenübliche Honorar nachträglich gezahlt.

Dieses Werk enthält Hinweise/Links zu externen Websites Dritter, auf deren Inhalt der Verlag keinen Einfluss hat und die der Haftung der jeweiligen Seitenanbieter oder -betreiber unterliegen. Zum Zeitpunkt der Verlinkung wurden die externen Websites auf mögliche Rechtsverstöße überprüft und dabei keine Rechtsverletzung festgestellt. Ohne konkrete Hinweise auf eine solche Rechtsverletzung ist eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten nicht zumutbar. Sollten jedoch Rechtsverletzungen bekannt werden, werden die betroffenen externen Links soweit möglich unverzüglich entfernt.

1. Auflage 2022

Alle Rechte vorbehalten

© W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Gesamtherstellung: W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Print:

ISBN 978-3-17-041408-2

E-Book-Formate:

pdf: ISBN 978-3-17-041409-9

epub: ISBN 978-3-17-041410-5

Inhalt

Vorwort	9
1 Hochbegabung – ein Solotanz mit oder ohne Erfolg	11
1.1 Begabungen erkennen und fördern	11
1.2 Intelligenz – eine variable Größe und ihre Bedeutung für die Entwicklung	12
1.3 Hochbegabung ist nicht gleich Erfolg	13
1.4 Woran kann man hochbegabte Kinder und Jugendliche erkennen?	14
1.5 Die multiple Intelligenz – ein moderner Begriff	15
1.6 Beispiele für sehr und hochbegabte Kinder und Jugendliche, die ihren Weg gehen	16
1.6.1 Beatrice, die eine wissenschaftliche Laufbahn eingeschlagen hat	17
1.6.2 Thomas, der gern viele Menschen um sich hat	18
1.6.3 Jonas, ein technisch begabter Junge, der Erfinder werden will	18
2 Die Probleme sehr und hochbegabter Kinder und Jugendlicher	20
2.1 Erfahrungen aus 40 Berufsjahren als Kinderärztin, Kinder- und Jugendpsychiaterin sowie Verhaltens- und Familientherapeutin	20
2.2 Voraussetzungen für eine unbeeinträchtigte Entwicklung von Kindern und Jugendlichen	21
2.3 Hochbegabung kann Probleme bereiten	22
2.3.1 Jan, 9 Jahre alt, unkonzentriert, überempfindlich, impulsiv mit Schulproblemen	23
2.3.2 Corinna, 14 Jahre alt, schnell beleidigt, schüchtern und antriebsarm, hat eine Rechtschreibschwäche und Probleme mit dem Selbstwertgefühl	25
2.3.3 Steve, 17 Jahre alt, Hauptschulabschluss, ohne eine Perspektive für seine Zukunft	27
2.4 Underachievement – das Schicksal mancher Hochbegabter ..	30
2.5 Lernen und Computer	31
2.6 Frühförderung, eine wichtige Grundlage für spätere Erfolge	32

2.7	Störungen der Wahrnehmungsverarbeitung	34
3	Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom bei Hochbegabung	36
3.1	Was bedeutet AD(H)S?	36
3.1.1	Funktionsbeeinträchtigungen und Symptome von AD(H)S	37
3.1.2	AD(H)S-Symptome	39
3.2	Bestimmung der Intelligenz – eine diagnostische Notwendigkeit	40
3.3	Hochbegabte mit AD(H)S und deren ganz unterschiedlicher Symptomatik	41
3.3.1	Was haben Hochbegabte mit AD(H)S gemeinsam? ...	41
3.3.2	Einige Beispiele für eine ganz unterschiedliche Symptomatik bei Kindern und Jugendlichen mit AD(H)S und Hochbegabung:	42
3.3.3	Hochbegabte mit Teilleistungsstörungen	47
3.4	Lerntraining für Hochbegabte mit AD(H)S	50
4	Eine hohe Begabung garantiert keinen Schulerfolg	52
4.1	Warum versagen sehr begabte Kinder und Jugendliche manchmal in der Schule und im Leben?	52
4.2	Die Negativspirale am Beispiel von Simon, 17 Jahre alt, hochbegabt, hat ein ADS mit Lese-Rechtschreib-Schwäche und depressiver Verstimmung	55
4.3	Die besondere Art der AD(H)S bedingten Verarbeitung von Informationen und ihre Auswirkung auf die intellektuelle Entwicklung	58
4.3.1	Die Körperwahrnehmung	58
4.3.2	Die große Bedeutung von Sport und Bewegung.....	59
4.3.3	Das Hören und die auditive Wahrnehmung	60
4.3.4	Die Blicksteuerungsschwäche	63
4.3.5	Die Visuomotorik ist beim AD(H)S sehr häufig beeinträchtigt	67
4.4	Teilleistungsstörungen trotz sehr guter Begabung	69
4.4.1	Therapie bei AD(H)S und Rechtschreibschwäche.....	71
4.4.2	Rechenschwäche	73
4.4.3	Arbeitsstörungen bei AD(H)S	75
4.5	Störung der Merkfähigkeit	77
4.6	Die emotionale Intelligenz	79
4.7	Eigen- und Fremdanpruch und die Rolle der Eltern	82
4.8	Die positiven Seiten des AD(H)S	85
5	Frühförderung und Entwicklungsdiagnostik	88
5.1	Die große Bedeutung der motorischen Entwicklung	88
5.1.1	Was beeinträchtigt die Entwicklung des Gehirns bei AD(H)S?	88

5.1.2	Ein Training der Motorik fördert die Entwicklung ...	92
5.2	Symptomatik des AD(H)S im Vorschulalter	95
5.2.1	AD(H)S-Symptome im Vorschulalter	96
5.2.2	Fördernde Beschäftigungen im Kindergarten	98
5.3	Abweichungen vom normalen Entwicklungsverlauf	100
5.4	Überdurchschnittliche Intelligenz bei Vorschulkindern	102
5.5	Voraussetzungen für eine erfolgreiche Schulzeit	106
5.5.1	Im kognitiven Bereich	106
5.5.2	Im Leistungsbereich	107
5.5.3	Im Verhaltensbereich	107
5.5.4	Hochbegabte brauchen Sonderförderung	108
6	Selbstwertgefühl und soziale Kompetenz	111
6.1	Der hohe Selbstanspruch sehr begabter Kinder und Jugendlicher	111
6.2	Die große Bedeutung der sozialen Kompetenz und des Selbstwertgefühls	112
6.2.1	Soziales Kompetenztraining	114
6.2.2	Selbstwertgefühl und soziale Kompetenz sind eine Investition fürs Leben	115
6.3	Schulversagen beeinträchtigt das Selbstwertgefühl und die soziale Kompetenz	116
6.4	Die Fantasie als Ort der Erlebnisverarbeitung	118
6.4.1	Frederic, 10 Jahre alt, aggressiv, hochbegabt, hat eine Lese-Rechtschreib-Schwäche	119
6.4.2	Sebastian, hochbegabt 9 Jahre alt, impulsiv und mit sich unzufrieden	120
6.5	AD(H)S bedingte Komorbiditäten	126
6.6	Die Pubertätskrise	129
6.7	Die Psychodynamik autoaggressiver Handlungen	130
7	Die Notwendigkeit einer Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit sehr hoher Begabung und ausgeprägtem AD(H)S	132
7.1	Das multimodale Behandlungsschema	132
7.2	Die kognitive Verhaltenstherapie	133
7.3	Die medikamentöse Therapie	134
7.4	Die Erziehung ein wichtiger Teil der Therapie	137
7.5	Psychischer Stress und seine Folgen	141
7.5.1	Stress in der Schule	141
7.5.2	Stress zu Hause	142
7.5.3	Selbstverursachter Stress	142
7.5.4	Möglichkeiten zur Vermeidung von stressauslösenden Situationen	143

8	Hochbegabte mit AD(H)S, deren Diagnostik und Behandlung – Beispiele aus der Praxis	144
8.1	Marcus, 13 Jahre alt, hochbegabt, unterfordert und verwöhnt, hat eine Impulssteuerungsschwäche, depressive Gedanken und psychosomatische Beschwerden	144
8.2	Christina, 14 Jahre alt, sehr begabt, AD(H)S, hat einen Reiferückstand in der Persönlichkeitsentwicklung und eine Selbstwertproblematik, neigt zu autoaggressiven Handlungen (Ritzen)	146
8.3	Adrian hochbegabt, psychosomatische Beschwerden, verweigert die Schule und zieht sich zurück	149
8.4	Maximilian, 14 Jahre alt, hochbegabt mit Lese-Rechtschreib- Schwäche, einen sozialen Reiferückstand mit oppositionellem Verhalten	151
8.5	Anja, 17 Jahre alt, hochbegabt mit einer Rechenschwäche, leidet unter Schulversagen, Ängsten, einer Selbstwertproblematik mit autoaggressivem Verhalten	155
	Literatur für Eltern und Therapeuten	161
	Hilfreiche Internetadressen	163
	Wichtige Testverfahren	164

Vorwort

In den letzten 20 Jahren wurde das ADS mit und ohne Hyperaktivität immer bekannter, es fand mehr wissenschaftliches Interesse, sodass auch nach dessen neurobiologischen Ursachen gesucht wurde. Inzwischen sprechen wir von einer AD(H)S-Spektrum-Störung, deren Spannbreite von einer Persönlichkeitsvariante mit vielen möglichen Vorteilen, die den Betroffenen auch große Fähigkeiten verleihen, bis hin zur psychiatrischen Erkrankung reicht. Noch vor ca. 20 Jahren war man der Überzeugung, dass Hochbegabung und AD(H)S sich einander ausschließen. Erst durch die in der Praxis gemachten Erfahrungen; sowie durch neue wissenschaftliche Erkenntnisse über AD(H)S und Hochbegabung in den letzten Jahren änderte sich diese Sichtweise grundlegend. Inzwischen zeigt sich, dass es diese Kombination von AD(H)S und Hochbegabung wahrscheinlich häufiger gibt als bisher bekannt. Erste Hinweise, noch ganz vorsichtig geäußert, lassen vermuten, dass Kinder und Jugendliche mit AD(H)S im Vergleich zu gleichaltrigen Nichtbetroffenen im Durchschnitt möglicherweise ein etwas höheres Intelligenzniveau haben könnten. Weil aber AD(H)S-Betroffene mit ausgeprägter Symptomatik nicht immer sofort auf ihre vorhandenen Fähigkeiten zurückgreifen können und eine Vielzahl recht unterschiedlicher Defizite Leistung und Verhalten negativ beeinflussen, wird letztendlich ohne entsprechende Behandlung deren Intelligenzquotient in der Bewertung niedriger ausfallen.

Hochbegabte zeichnen sich durch ein hohes Potenzial an Wissen und Leistungsfähigkeit aus, aber unter ihnen gibt es schon lange eine Gruppe, die vielfach als sozial schwierig und emotional labil beschrieben wird. Gerade diese Gruppe von Hochbegabten waren meine Patienten¹; ihre Problematik und deren Ursache machte ich zum Mittelpunkt meiner ärztlichen Arbeit. Durch eine intensive Beschäftigung mit dieser Personengruppe konnte ich als Ursache für ihr dysharmonisch agierendes Verhalten und ihre Schwächen im Leistungsbereich sehr häufig eine AD(H)S-Spektrum-Störung als eigentliche Ursache diagnostizieren und behandeln. Dabei sehe ich das AD(H)S nicht nur als Krankheit, sondern als eine Persönlichkeitsvariante an, die bei ausgeprägter Symptomatik unerkannt und unbehandelt zur Krankheit werden kann, aber bei geringer Symptomatik oder nur als erblich bedingte Veranlagung durchaus die Betroffenen zu außergewöhnlich großen Leistungen befähigt.

Deshalb will ich mit diesem Buch darüber informieren, wie und warum beeinträchtigt AD(H)S die Hochbegabung, was für Probleme haben die Betroffenen und

1 Zugunsten einer lesefreundlichen Darstellung wird in der Regel die neutrale bzw. männliche Form verwendet. Diese gilt für alle Geschlechtsformen (weiblich, männlich, divers).

wie ihnen geholfen werden kann. Mit vielen konkreten Beispielen aus meiner Praxis bei der Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit Hochbegabung und AD(H)S beschreibe ich ihre unterschiedliche Problematik. Hochbegabte mit AD(H)S werden als solche fast nie erkannt, dabei leiden gerade sie besonders stark unter einer ausgeprägten AD(H)S-Symptomatik.

Während ich in meinem 2004 geschriebenen Buch »Kinder und Jugendliche mit Hochbegabung – Erkennen, stärken, fördern, damit Begabung zum Erfolg führt«, schon auf den Zusammenhang von Hochbegabung und AD(H)S hinwies, können jetzt neue Erkenntnisse in der Neurobiologie des AD(H)S meine schon damals in der Praxis gemachten Erfahrungen unterstützen. Deshalb möchte ich mit diesem Buch den Betroffenen, ihren Eltern, den Therapeuten und Lehrern erklären, wann man an ein AD(H)S denken sollte und warum Leistungsfähigkeit und Verhalten von Kindern und Jugendlichen trotz sehr guter Intelligenz durch AD(H)S beeinträchtigt werden. Da Hochbegabung durch einen Intelligenzquotienten von mindestens 130 definiert wird, fällt gerade dieser Quotient in einigen Bereichen AD(H)S-bedingt niedriger aus. Erst eine erfolgreiche Behandlung des AD(H)S zeigt dann die wahre Höhe des Intelligenz-Quotienten, weil deren therapeutische Strategien den Punktwert vom Handlungsteil verbessert. Deshalb ist eine frühzeitige Diagnostik mit entsprechender Behandlung wichtig, damit die Betroffenen von ihren vorhandenen Fähigkeiten unbeeinträchtigt profitieren können. Wie AD(H)S die eigentlich vorhandene Intelligenz negativer erscheinen lässt, wie man AD(H)S mit und ohne Hyperaktivität diagnostiziert und behandelt, ist der Inhalt dieses Buches. Hochbegabte stellen an sich und an ihr soziales Umfeld besondere Anforderungen, denen muss man sich als Therapeut stellen, um ihr Vertrauen zu erlangen. Dazu sind Einfühlungsvermögen, Kenntnisse und Überzeugungskraft wichtige Voraussetzungen für eine erfolgreiche Therapie, denn jede noch so kleine Unsicherheit des Therapeuten spürt ein Hochbegabter mit AD(H)S sofort.

Mainz, im Sommer 2022

Dr. med. Helga Simchen

1 Hochbegabung – ein Solotanz mit oder ohne Erfolg

Schon einige Jahre vor der Einschulung begeistert so manches Kind durch seinen großen Wissensdrang, seine ständigen Fragen nach dem Warum, durch seine fließende Sprache mit großem Wortschatz und seine überraschende Kreativität. Es will alles erklärt haben, begreift sehr schnell, ist pfiffig und neugierig zugleich, merkt sich jede Kleinigkeit. Es ist an allem Neuen interessiert und will aus eigenem Antrieb schon vor der Einschulung rechnen, lesen oder schreiben. Alles deutet auf eine sehr hohe Intelligenz hin, die eine erfolgreiche Schullaufbahn mit einem zufriedenen und selbstbewussten Kind verspricht.

Andere Kinder dagegen fallen durch außerordentliche Fähigkeiten auf einem oder mehreren Gebieten auf. Sie können z. B. gut turnen, Fußball spielen, singen ein Instrument spielen oder sie entwickeln technische Fähigkeiten. Wir sprechen dann von besonderen Begabungen.

1.1 Begabungen erkennen und fördern

Als Begabung bezeichnet die Psychologie die Summe der angeborenen außerordentlichen Fähigkeiten. Sie ist die Voraussetzung für das Erbringen überdurchschnittlicher Leistungen im schulisch-wissenschaftlichen, praktisch-technischen oder künstlerisch-kreativen Bereich. Der Begriff »Talent« beschreibt einzelne angeborene überdurchschnittliche Fähigkeiten für ein begrenztes Gebiet. Talent an sich ist von der Höhe des Intelligenzquotienten unabhängig, profitiert aber nicht unwesentlich davon die Anteile von Veranlagung und Umwelteinflüssen sind dabei individuell unterschiedlich.

Es gibt verschiedene Begabungs- oder auch Fähigkeitsbereiche (Talente), die einzeln oder in Kombination vorkommen können, wobei allein die intellektuellen Fähigkeiten den klassischen Begriff der Intelligenz prägen. Inzwischen wurde noch der Begriff der multiplen Intelligenz eingeführt, der Fähigkeiten umfasst, die berufliche Erfolge und Karrieren begünstigen. Dazu gehören etwa Eigenschaften, die für leitende Tätigkeiten und im Personalmanagement von Vorteil sind.

Menschen können auf einzelnen Gebieten herausragende Fähigkeiten erreichen, die nicht unbedingt mit einer überdurchschnittlichen Intelligenz korrelieren. Solche Begabungen gibt es:

- im sozialen Bereich
- in der Musik, als musische Fähigkeiten
- in künstlerischen Bereichen wie Malerei oder Bildhauerei
- als schauspielerische Fähigkeiten
- als dichterische Fähigkeiten
- als sportliche Fähigkeiten

Alle diese Fähigkeiten werden im allgemeinen Sprachgebrauch mit dem Begriff Begabung gleichgesetzt und können mit mehr oder weniger Intelligenz kombiniert sein. Auch wenn hohe Intelligenz keine zwingende Voraussetzung ist, so ist sie doch immer für alle Fähigkeitsbereiche förderlich.

1.2 Intelligenz – eine variable Größe und ihre Bedeutung für die Entwicklung

Der deutsche Psychologe William Stern definierte 1920 den Begriff der Intelligenz mit der Fähigkeit, abstrakt und analytisch denken zu können, und legte den Intelligenzquotienten (IQ) als das Verhältnis des Intelligenzalters zum Lebensalter mal 100 fest. Das bedeutet, dass der errechnete Intelligenzquotient einer Person immer dem statistischen Mittelwert der Intelligenzleistung ihrer Altersgruppe entspricht. Der durchschnittliche IQ liegt also bei 100.

Es gibt viele Definitionen des Begriffes Intelligenz, aber folgende kommt den Erkenntnissen der aktuellen Forschung am nächsten:

Intelligenz ist die angeborene Fähigkeit, durch Erkennen von Gesetzmäßigkeiten und Regeln geistige Leistungen zu erbringen, mit deren Hilfe neue Aufgaben und Anforderungen optimal gelöst werden können. D. h. also, sich in neuen Situationen und Aufgaben mithilfe des eigenen Denkvermögens zurechtzufinden, ohne dass bereits spezielle Erfahrungswerte vorliegen.

Die Intelligenz ist die wichtigste Voraussetzung, um den Anforderungen in der Schule und im Leben gerecht zu werden. Aber Intelligenz allein reicht nicht, um das Leben in seiner Vielfalt meistern zu können. Intelligenz ist im Wesentlichen angeboren, sie wird durch Eigenschaften wie Flexibilität, Kreativität und Eigenmotivation beeinflusst, also durch Eigenschaften, die zum größten Teil durch soziales Umfeld, Erziehung und gemachte Erfahrungen erworben werden.

Intelligenz ist in ihrer Verwirklichung abhängig von verschiedenen anlage- und umweltbezogenen Faktoren; die wichtigsten sind:

- die Fähigkeit der Gefühlssteuerung
- die Merkfähigkeit
- die Aufmerksamkeit
- die Fähigkeit zur Motivation zum Lösen von Aufgaben
- der Antrieb und die Freude am Lernen und innovativen Denken
- die Wahrnehmungsfähigkeit und deren optimale Verarbeitung
- das Sprachvermögen und die sprachliche Ausdrucksfähigkeit
- der innere Drang, alles zu hinterfragen und überall nach Gesetzmäßigkeiten zu suchen
- das Arbeitstempo und die Arbeitsorganisation
- die altersentsprechende Entwicklung motorischer Fähigkeiten

Dazu kommen noch vielfältige Umweltfaktoren, die von Geburt an wirken und die Entwicklung der Persönlichkeit lebenslang fördern oder beeinträchtigen.

Zusammenfassend ist für ein erfolgreiches Umsetzen der Intelligenz entscheidend:

- die Höhe des mit einem standardisierten Test festgestellten Intelligenzquotienten (IQ)
- das Maß an Flexibilität und Kreativität
- Eigenmotivation und Freude an der Wissensaneignung
- die Fähigkeit, Gelerntes zu abstrahieren und Gesetzmäßigkeiten zu erkennen

1.3 Hochbegabung ist nicht gleich Erfolg

Kinder und Jugendliche, die einen IQ von über 130 haben, gelten als hochbegabt. Dies trifft auf etwa 2,2 % der Bevölkerung zu.

Interessant ist, dass bei Kindern und Jugendlichen mit einem Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom (AD(H)S) der prozentuale Anteil an Hochbegabten deutlich höher zu liegen scheint, wie es Erfahrungen aus der Praxis zeigen. Zu diesem Ergebnis kamen in den vergangenen Jahren auch verschiedene voneinander unabhängige Untersuchungen.

Gerade die Schullaufbahn der hochbegabten Kinder und Jugendlichen mit AD(H)S beweist, dass der Intelligenzquotient allein keine Aussagefähigkeit über das kognitive und soziale Leistungsvermögen besitzt. Denn trotz intensiver Anstrengung in der Schule werden manchmal Leistungen erbracht, die nicht dem Intelligenzniveau entsprechen, worunter die Kinder natürlich psychisch leiden. Durch die Spezialisierung einzelner Therapeuten und Einrichtungen auf die Behandlung von

diesen Kindern und Jugendlichen zeigt sich zunehmend, dass die Betroffenen mit AD(H)S im Allgemeinen einen höheren Intelligenzquotienten haben als der Durchschnitt der Bevölkerung, nur dass sie aufgrund ihrer Beeinträchtigung nicht immer davon profitieren können. Dieser Sachverhalt wurde bisher schon von einigen Autoren beschrieben (Rossi 2001; Neuhaus 2003). Erklären lässt sich dieses Phänomen möglicherweise damit, dass das Gehirn der Kinder mit AD(H)S von Geburt an einem viel größeren Angebot von Informationen ausgesetzt ist und sich dadurch viel mehr Nervenzellen zu viel mehr Nervenbahnen vernetzen, wodurch die Zentren im Langzeitgedächtnis mehr Informationen erhalten und abspeichern können.

Es ist schon lange bekannt, dass hochbegabte Menschen oftmals nur mittelmäßige oder gar schlechte schulische und berufliche Leistungen erbringen. Dafür gibt es sehr unterschiedliche Ursachen und Erklärungen. Diese Menschen werden in der Hochbegabtenforschung »Underachiever« genannt, was so viel bedeutet wie »unter ihren Möglichkeiten bleibend«.

Hochbegabung ist von Talent zu unterscheiden, d. h. Menschen, die auf einem Gebiet etwas Außergewöhnliches zu leisten vermögen, müssen nicht hochbegabt sein; sie haben ein besonderes Talent oder eine besondere Begabung auf einem Gebiet. Ein Hochbegabter muss nicht unbedingt über große Fähigkeiten auf einem Gebiet verfügen, aber seine intellektuellen Fähigkeiten müssen herausragend sein.

1.4 Woran kann man hochbegabte Kinder und Jugendliche erkennen?

Sehr begabte Kinder und Jugendliche verfügen über eine Vielzahl von Fähigkeiten, die in ihrer Gesamtheit mit der Höhe der Intelligenz korrelieren.

An folgenden Fähigkeiten kann man Hochbegabte erkennen:

- sie haben einen schnellen, meist frühen Spracherwerb
- ihre statomotorische Entwicklung ist altersgemäß oder beschleunigt
- sie haben eine hohe Lerngeschwindigkeit und großes Interesse an Problemlösungen
- ihre Denkweise ist kreativ und produktiv, sie suchen nach kausalen Zusammenhängen
- sie beschäftigen sich gern und intensiv mit Symbolen
- sie haben vielseitige Interessen

- sie haben ein hohes Konzentrations- und Beharrungsvermögen bei meist selbst gestellten Aufgaben
- sie haben ein sehr gutes Gedächtnis
- sie können Unwichtiges ausblenden und sich strukturieren
- sie setzen sich Ziele, die sie beharrlich verfolgen
- sie können sich und andere gut einschätzen
- sie haben einen hohen Anspruch an sich selbst, aber auch an ihre Eltern und Lehrer
- sie verfügen über eine überdurchschnittliche Urteils-, Kritik- und Wahrnehmungsfähigkeit
- sie handeln selbständig und eigenverantwortlich
- sie reagieren emotional angepasst

1.5 Die multiple Intelligenz – ein moderner Begriff

Der Hamburg-Wechsler-Intelligenztest (HAWIK) erfasst viele Fähigkeiten nicht. Er kann genauso wie eine Schulnote keine Voraussage für Lebenserfolg, Problemlösefähigkeit und Zufriedenheit geben. Weil also die Höhe der üblicherweise ermittelten und standardisierten Intelligenzquotienten nach HAWIK oder Kaufmann (Kaufmann Intelligenztest (K-ABC)) nicht immer mit dem Erfolg im Leben übereinstimmt, entwickelte der Psychologe Howard Gardner von der Harvard-Universität in Boston vor gut zwanzig Jahren den Begriff der »multiplen Intelligenz«, der neben klassischen Intelligenzmerkmalen auch soziale und emotionale Fähigkeiten umfasst. Daher ist bei der multiplen Intelligenz nicht mehr die Höhe des IQ entscheidend, sondern die sozialen und emotionalen Stärken, die erfahrungsgemäß den beruflichen oder privaten Erfolg ermöglichen. Dieses Modell berücksichtigt auch die Erfahrungen von Daniel Goleman, einem klinischen Psychologen der gleichen Universität.² Gardner und Goleman fanden in Studien heraus, dass der Intelligenzquotient für die berufliche Entwicklung im späteren Leben nur etwas über 20 % beträgt, denn dann sind emotionale und besondere soziale Fähigkeiten wichtiger.

Die wichtigsten Eigenschaften emotionaler Intelligenz:

- psychische Stabilität
- sich selbst und andere motivieren zu können
- seine Gefühle unter Kontrolle zu haben

2 Goleman arbeitete lange als verantwortlicher Redakteur für Psychologie und Neurowissenschaften bei der »New York Times« und schrieb 1995 den empfehlenswerten Bestseller »Der EQ und die emotionale Intelligenz«.